



FINJA LAWALL

DIE NONNEN
ABRICHTUNG

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21700

GRATIS

»VERKEHRSKONTROLLE«

VON FINJA LAWALL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

FL103EPUBLVTH

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© RAZOOMANET @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-6839-0
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE NONNEN ABRICHTUNG

Kopfschüttelnd betrachtete Cloe die zwei gepackten Kartons, die sie in ihr neues Leben begleiten würden. Viel war es nicht, aber sie würde ohnehin auch nicht mehr viel benötigen. In ihrem Unterleib breitete sich ein freudiges Kribbeln aus, bald hatte sie es geschafft.

Das Klingeln an der Wohnungstür ließ Cloe aus ihren Gedanken zucken. Würde sie ihr altes Leben vermissen? Tief horchte sie in sich hinein. Nein, sie war bereit für alles, was nun kam, da war sie sich sicher. Einen letzten Blick wagte Cloe noch mal zurück. Ab heute gab es nur eine Blickrichtung: vorwärts.

Schnell griff sie sich den ersten Karton und eilte zur Tür, an der es nun schon zum zweiten Mal geläutet hatte.

»Ja, ich komme ja schon!«, brüllte sie den Flur entlang und eilte dem Taxifahrer entgegen. Sie bedachte den Mann mit einem flüchtigen Lächeln, stellte den Karton in den Kofferraum des Wagens und sauste los, um den zweiten und somit letzten Karton aus der Wohnung zu holen.

Geduldig wartete der Chauffeur, ein schon in die Jahre gekommener Mann mit dickem Wanst und fettigen Haaren, an sein Auto gelehnt und beobachtete Cloe schmachmend, wie sie die Wohnungsschlüssel in den Briefkasten warf.

»Haben wir nun alles, junge Frau?«

Seine Stimme klang rau und Cloe durchfuhr ein kalter Schauer, als sie seinen lüsternen Blick bemerkte und an die lange Fahrt dachte, die vor ihr lag.

Langsam ging Cloe auf die gemauerte Fassade des Klosters zu. So sah also ihr neues Zuhause aus, dachte sie und blickte sich dabei ehrfürchtig um. Ein paar Nonnen winkten ihr stillschweigend zum Gruß, was Cloe zum Schmunzeln brachte. Ob alle Nonnen hier noch jungfräulich waren?

Erschrocken über ihre eigenen Gedanken schlug sich Cloe schnell mit der flachen Hand vor den Mund, denn sie wusste, dass sie keinerlei recht hatte zu urteilen, wo sie doch selbst vor Jahren ihre Unschuld an Tim verloren hatte. Tim war und blieb ihre große Liebe und daran würde auch sein Tod nie etwas ändern. Die Erinnerung an Tim stimmte Cloe traurig, daher schob sie den Gedanken an ihn rasch beiseite. Dieser Ort würde ihr helfen, über seinen Tod hinwegzukommen, davon war Cloe überzeugt, auch wenn das bedeutete, dass sie dem Sex und allen irdischen Reichtümern abschwören musste.

»Cloe! Schön, dass du den Weg zu uns gefunden hast!«

Wie vom Blitz getroffen schaute Cloe in die tiefblauen Augen ihres Gegenübers. Ihre Pupillen weiteten sich deutlich, als sie den Rest der Gestalt wahrnahm. Braunes, schulterlanges Haar, lange Wimpern, die die Tiefe der Augen untermauerten, volle sinnliche Lippen, Muskeln, die sich durch das schwarze Hemd deutlich abzeichneten. Cloe hielt unbewusst die Luft an und straffte dann ihre Schultern. Nein, einen Blick auf den Schritt des Priesters würde sie nicht wagen. Gab es da nicht eine Fernsehserie? Lasko oder so ähnlich? Vielleicht mussten ja Gottesvertreter himmlisch aussehen ...

»Geht es dir nicht gut, mein Kind?« Misstrauisch beäugte der Priester Cloe und holte sie aus ihren unkeuschen Gedanken.

Augenblicklich errötete Cloe. »Nein, es ist alles in Ordnung! Verzeihen Sie, Pater, es ist alles noch so neu und verwirrend für mich.«

Eilig ergriff Cloe die ihr gebotene Hand zum Gruß und machte einen leichten Knicks, was der Pater mit einem herzlichen Lachen quittierte.

»Keine Sorge, mein Kind, die Schwestern werden dir dabei helfen, dass du dich gut bei uns einlebst.«

Mit diesen Worten schritt der Priester davon und an seine Stelle trat eine hübsche junge Nonne mit freundlichem Gesicht. Diese stellte sich als Schwester Marcy vor und begleitete Cloe auf ihr Zimmer.

Lange lag Cloe an diesem Abend wach in ihrem Bett. An Schlaf war einfach nicht zu denken. Tim war nun seit über einem Jahr tot und bisher hatte sie nicht ein einziges Mal Lust verspürt, sich selbst zu befriedigen oder gar mit einem anderen Mann zu schlafen. Und jetzt? Jetzt lag sie hier im Bett und spürte ihre nasse Spalte pulsieren. Sicher lag das an der neuen Umgebung! Doch tief in ihrem Inneren wusste Cloe, dass es die Gestalt von Pater Antonio war, die sie feucht werden ließ. Unweigerlich rutschte ihre Hand zwischen ihre Schenkel und vor ihrem inneren Auge erschien das Gesicht von Pater Antonio. Durfte man so etwas in einem Gotteshaus tun? Nicht mehr fähig zu denken, streichelte sich Cloe zum Höhepunkt. Mühsam hielt sie den Schrei der Erleichterung zurück. O Gott, war das nötig!

Als Cloe den Inhalt ihrer Gedanken begriff, musste sie ein schallendes Lachen unterdrücken. Spürte sie Reue? Nein! Diese Erkenntnis stimmte Cloe zuversichtlich, dass sie keine Sünde beging, wenn sie sich selbst befriedigte.

Die nächsten Wochen vergingen wie im Flug. Die harte Arbeit auf dem Feld lenkte Cloe von ihren Fantasien Pater Antonio betreffend ab, den sie seit ihrer Ankunft nicht mehr gesehen

hatte. Nur abends vor dem Schlafen erschien der Pater regelmäßig in ihren Gedanken und ließ Cloe rollig werden. Am Anfang konnte sie sich schnell Befriedigung verschaffen, doch mittlerweile war es nur noch frustrierend, denn kaum durchfuhr der Orgasmus Cloes Körper, schrie ihre pulsierende Mitte schon wieder nach mehr. Genauso mussten sich Nymphomaninnen fühlen, die immer unbefriedigt waren.

»Ist alles in Ordnung? Geht es dir nicht gut?«

Cloe erkannte die Sorge in Schwester Marcys Gesicht. Ging es ihr gut? Nein! Sie fühlte sich unbefriedigt und machtlos, etwas dagegen zu tun. Doch natürlich sprach sie ihre Gedanken nicht laut aus, sondern zwang sich zu einem halbherzigen Lächeln.

»Ich glaube, du musst mir nicht antworten. Ich bin mir sicher, ich kenne dein Problem.«

Cloe blickte Schwester Marcy fassungslos an und errötete augenblicklich. Nein, die Schwester musste etwas anderes meinen, beruhigte sich Cloe im Stillen selbst. Trotzdem klopfte ihr Herz laut in ihrer Brust.

»Komm mit!« Lächelnd ergriff Marcy Cloes Hand und zog sie mit sich zum Gebetsraum, der um diese Zeit menschenleer war.

»Zieh dich aus!«

»Was?« Augenblicklich versteifte sich Cloe.

»Du bist unbefriedigt und schaffst es nicht mehr, dir allein Abhilfe zu schaffen. Ich werde dir helfen.«

Sachlicher hätten Schwester Marcys Worte nicht sein können, was Cloe noch mehr in Panik versetzte. Woher wusste die Nonne von ihrem Problem?

»Mir helfen?«

»Natürlich! Wir Nonnen sind auch nur Menschen und wer weiß schon, wann dich der Pater zu sich ruft.«

Cloe traute ihren eigenen Ohren nicht: Der Pater würde sie zu sich rufen? Wann? Und wofür?

Liebevoll begann Schwester Marcy, Cloe zu entkleiden, bis diese nackt vor ihr stand. »Der Pater wird auch dich glücklich machen, wie er uns alle hier glücklich macht. Aber alles zu seiner Zeit.«

»Du meinst, jede Nonne hat Sex mit dem Pater?«

»Selbstverständlich nicht jede! Nur auserwählte Nonnen, die Pater Antonio zusagen. Er selbst sucht sie aus. Du gefällst ihm, deshalb bin ich beauftragt worden, deine Ausbildung zu übernehmen und dich verschiedenen Test zu unterziehen.«

Ungläubig starrte Cloe auf Marcys Hände, die sanft ihre Brüste kneten, bis sich die Nippel hart reckten.

»Aber ...«

Schwester Marcy erstickte Cloes Worte in einem leidenschaftlichen Kuss. Ihre Zungen tänzelten miteinander. Alles um Cloe begann zu verblassen. Als ob ein Schalter umgelegt wurde, waren alle Gedanken wie weggefegt und Cloe gab sich ihrer Lust hin. Sie genoss die weichen Finger der anderen Frau auf ihrer nackten Haut, spürte den Schauer, der ihre Haut zum Prickeln brachte. Zitternd ließ sich Cloe von Marcy auf die Gebetsbank drücken und öffnete bereitwillig ihre Schenkel, um Marcy Einlass zu gewähren. Schmatzend penetrierten Marcys Finger Cloes williges Loch, während ihr Mund sanft an Cloes festen Nippeln knabberte und saugte. Die Welt um Cloe begann sich zu drehen. Sie spürte die Nässe aus sich perlen, konnte ihre Erregung fühlen und riechen. Immer intensiver und schneller wurden Marcys Fickbewegungen. Gnadenlos rieb sie dabei über Cloes kleine Lustperle, bis diese schreiend zum Orgasmus kam.

Lächelnd richtete sich Schwester Marcy auf und zog dabei geräuschvoll ihre Finger aus Cloes triefendnasser Muschi. »Geht es dir jetzt besser?«

Unfähig ein Wort zu sagen, nickte Cloe.

Rundum befriedigt streckte sich Cloe später auf ihrem Bett aus. Hätte sie gewusst, dass Sex mit einer Frau so befreiend sein konnte, hätte sie womöglich nie etwas mit Tim angefangen. Doch, stopp, so ganz stimmte das auch nicht, denn ohne die Trauer über Tims Verlust wäre sie ja nie hierhergekommen. Dann hätte sie nie Marcy kennengelernt, deren Aufgabe es war, wie Cloe nun erfahren hatte, sie auf das Treffen mit Pater Antonio vorzubereiten.

Zuerst hatte Cloe nicht verstanden, wie sie auf dieses Treffen vorbereitet werden sollte, aber mittlerweile verstand sie es nur zu gut und genoss sogar ihre Lehrstunden mit Marcy in vollen Zügen.

»Dein Körper ist so wunderschön, Cloe!«

Fast ehrfürchtig glitten Marcys Finger über Cloes nackten Körper. Dieses Kribbeln machte sie fast wahnsinnig. Unruhig zappelte sie hin und her, sie wollte die Finger ihrer Geliebten tief in sich spüren.

Geräuschvoll schleckte Marcy regelrecht die nasse Pussy von Cloe aus und führte ihr dabei einen Finger nach dem anderen in ihr williges Loch. Noch bevor Cloe verstand, wie ihr geschah, formte Marcy eine Faust und fistete sie zum Höhepunkt.

»Bist du bereit für mehr?«

Hoffnungsvoll blickte Cloe Marcy an. »Darf ich heute auch?«

»Nein! Das habe ich dir doch schon erklärt. Mein Auftrag ist es, dich gut vorzubereiten. Mir steht es nicht zu, mir Vergnügen von dir verschaffen zu lassen.«

»Aber ...«

»Nichts *aber!* Und nun entspanne dich!«

Mit einem schmatzenden Geräusch zog Marcy ihre Faust aus Cloes Scheide und lächelte zufrieden, als sie das weit